

Für marxistisches Geschichtsbild der Naturwissenschaften

Prof. Dr. Gerhard Harig zum 60. Geburtstag

Am 31. Juli dieses Jahres beging Genosse Prof. Dr. Gerhard Harig, Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Silber, Mitglied der Bezirksleitung der SED, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität, seinen 60. Geburtstag.



Voll Stolz kann der Jubilar auf ein Leben voll kämpferischen Einsatzes und unermüdbaren Wirkens im Dienste des gesellschaftlichen Fortschritts und zum Wohle der Wissenschaft zurückblicken. Gehört er doch zu jenen Gelehrten, die schon frühzeitig die gesellschaftliche Verantwortung des Wissenschaftlers erkannten und sie – sogar unter Einsatz ihres Lebens – zu tragen bereit waren.

Als junger promovierter Physiker, als Assistent an der Technischen Hochschule Aachen erkannte er bereits die Gefahr des Faschismus und fand folgerichtig den Weg zu der damals stärksten antifaschistischen Kraft Deutschlands, der KPD.

Auch die Maßregelungen der Faschisten konnten ihn von diesem Wege nicht abbringen. 1933 von den Nazis verhaftet und festgehalten, entlassen, emigrierte er im Oktober 1933 in die Sowjetunion und arbeitete in Leningrad als Physiker und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Wissenschaft und Technik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Auch als er 1938 bei dem Versuch, nach Deutschland zurückzukehren, von den Faschisten verhaftet und in das KZ Buchenwald eingeliefert worden war, hieb er seiner Überzeugung treu. Und als er nach siebenjähriger Haft im April 1945 befreit wurde, stellte er sich sofort dem Neuaufbau eines demokratischen Deutschland zur Verfügung.

Als Professor an der Leipziger Universität, in seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Staatssekretär für das Hochschulwesen in der DDR und in hohen gesellschaftlichen Funktionen hat er damals und heute einen wesentlichen Anteil an der Erziehung und Ausbildung einer neuen, sozialistischen Intelligenz.

Nach seiner Entpflichtung als Staatssekretär im März 1957 konnte er sich mit voller Kraft wieder seinem eigenen wissenschaftlichen Arbeitsgebiet zuwenden, der Geschichte der Naturwissenschaften. Als Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften und als Professor mit Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaften leistet er eine umfangreiche und

weitgespannte Arbeit, deren Hauptziel es ist, ein marxistisches Geschichtsbild von der Entwicklung der Naturwissenschaften zu schaffen, unter besonderer Berücksichtigung ihres Zusammenhanges mit der Entwicklung der Produktivkräfte und dem philosophischen Überbau der einzelnen Entwicklungsperioden.

Durch seine Initiative wurde in der DDR eine Zeitschrift für Geschichte der Naturwissenschaften, Technik und Medizin (NTM) gegründet, die seit 1960 von ihm und Prof. A. Mette (Berlin) herausgegeben wird.

Die von ihm organisierten Zusammenkünfte der Historiker der Naturwissenschaft und Medizin führten zu einem Aufschwung der wissenschaftshistorischen Untersuchungen in der DDR. Seine eigenen Untersuchungen erstreckten sich hauptsächlich darauf, die Triebkräfte der wissenschaftlichen Entwicklung im allgemeinen und speziell der Renaissance bei der Begründung der klassischen Naturwissenschaften herauszuarbeiten. Hier ist besonders seine Arbeit zu nennen „Über die Entstehung der klassischen Naturwissenschaften in Europa“ (Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 3, 1958). Diese Untersuchungen haben ihn auch zu einer Neuschätzung der Entstehungsgeschichte des heliozentrischen Weltbildes geführt, die er in seinem Buch „Die Tat des Kopernikus“, Leipzig 1962, darlegte.

Zugleich hat sich Genosse Dr. Harig bemüht, die bedeutenden Traditionen der deutschen Naturwissenschaft herauszuarbeiten und sie in ihrem Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Entwicklung darzustellen. Als Ergebnis dieser Bestrebungen hat er aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todesjages von Alexander von Humboldt einen Auswahlband „Alexander von Humboldt“, Leipzig/Jena 1959, herausgegeben; desgleichen einen Sammelband von 25 Kurzbiographien deutscher Naturwissenschaftler und Mathematiker unter dem Titel „Von Adam Riese bis Max Planck“, Leipzig 1961.

Außerdem bemühte er sich um die Zusammenarbeit von Naturwissenschaftlern und Philosophen bei der philosophischen Bewältigung der Entwicklung der modernen Naturwissenschaft. So gab er unter dem Titel „Naturwissenschaft und Philosophie“, Berlin 1960, einen Sammelband von Vorträgen heraus, die auf dem internationalen Symposium aus Anlaß der 550-Jahr-Feyer der Karl-Marx-Universität Leipzig gehalten worden waren.

Ferner war er Mitherausgeber des Sammelbandes „E. W. Tschirnhaus und die Präzisionslehre in Mittel- und Osteuropa“, Berlin 1960 und hat sich außerdem durch die Herausgabe des Bandes „Sowjetische Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften“, Berlin 1960, verdient gemacht.

Zur Zeit untersucht Genosse Prof. Dr. Harig, gemeinsam mit seinen Mitarbeitern, die fortschrittlichen philosophischen Traditionen der deutschen Naturwissenschaft und Medizin im 19. und 20. Jahrhundert. Das Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Naturwissenschaft und Medizin wird zu diesem Thema unter seiner Leitung im September 1962 in Leipzig eine internationale Tagung veranstalten.

Die Tagung verfolgt das Ziel, diese Traditionen, die von den imperialistischen, faschistischen und militaristischen Kreisen Deutschlands unterdrückt, bekämpft und verfälscht worden sind, zu erforschen, um sie für die Entwicklung der Naturwissenschaft und der deutschen Nation fruchtbar zu machen und zugleich das Verständnis für den Zusammenhang zwischen Naturwissenschaft und Gesellschaft zu fördern.

Dr. H. Wulff / Dr. I. Strube

Universitäts-Parteileitung gratulierte

Genosse Hans-Joachim Böhme, Sekretär der Universitätsparteileitung, gratulierte Genossen Prof. Dr. Gerhard Harig herzlich zu seinem 60. Geburtstag und dankte ihm für seine erfolgreiche Tätigkeit für Sozialismus und Wissenschaft. Im Glückwunschschreiben betonte Genosse Böhme:

„In der Zeit unserer gemeinsamen Arbeit an der Karl-Marx-Universität hast Du durch Deine großen politischen Erfahrungen und Deine ständige Einsatzbereitschaft wesentlich zur Entwicklung unserer Universität zu einer sozialistischen Bildungsinstitution beigetragen. Als Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und Mitglied der UPL bist Du an führender Stelle innerhalb der Universität tätig.“

Durch Deine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Geschichte der Natur-

wissenschaft hast Du zur marxistischen Erforschung und Darstellung dieses wichtigen Wissenschaftsgebietes, das in der Gegenwart immer größere Bedeutung erlangt, beigetragen. Dein kämpferisches Leben an der Seite der Arbeiterklasse vor 1933, in der Zeit des Faschismus und beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik ist den Wissenschaftlern und Studenten Vorbild.“

Unvergeßliche Erlebnisse – prächtige Stimmung!

Kurz vor Redaktionsschluss klingelte das Telefon. Ein Ferngespräch aus Bad Saarow! Am Apparat Jürgen Kramp, Erster Sekretär der FDJ-Grundeinheit der Fakultät für Journalismik: „Möchte euch schnell unser bisher schönstes Sommerlagererlebnis mitteilen. Am Montag war Horst Sindermann, Kandidat des Zentralkomitees der SED, bei uns. Zusammen mit Genossen Horst Förster, Mitarbeiter in der Abteilung Agitation und Propaganda beim Zentralkomitee, sprach er zu uns und den Genossen des zentralen Armeebezirks Bad Saarow über Probleme der deutschen Friedenspolitik und über die Neuprofilierung in der Industrie. Bis Mitternacht blieben sie da. Nach dem Forum hatten sich die Studenten in Gruppen aufgeteilt. Genosse Sindermann nahm sich die Zeit, überall mit zu diskutieren über die verschiedensten Fragen. Ihr könnt euch vorstellen, wie begeistert wir über dieses gelungene Zusammentreffen waren!“

Überhaupt ist die Stimmung deshalb so prächtig, weil wir hier so interessante Veranstaltungen auf die Beine stellen. Am Sonntag war Genosse Heinz Stern vom „Neuen Deutschland“ da, und unser Gespräch mit ihm über die Gestaltung des sozialistischen Menschen an Hand seiner Reportage aus Worla wird uns unvergeßlich bleiben.“



Frohes Leben bei unseren Kindern

Die beiden Betriebspionierlager „Geschwister Scholl“ in Gera-Ernsee sowie „Dr. Georg Sacke“ in Bad Saarow am Scharnhorstsee sind auch in diesem Jahr in allen Lagerdurchgängen voll belegt. Dies bedeutet, daß rund 800 Pioniere und Schüler unter der Anleitung erfahrener Lagerleitungen und Gruppenleiter bei Sport und Spiel frohe, unbeschwertere Ferienstage verbringen können.

Inzwischen sind in den letzten Tagen die Kinder der ersten Belegung aus beiden Lagern gut erholt und voller Erlebnisse bereits nach Leipzig zurückgekehrt. Die Begeisterung unserer Kinder über das Erlebte im Lager ist wohl der schönste Dank an alle an der Vorbereitung wie an der Durchführung Beteiligten.

Schon vor Beendigung des ersten Lagerdurchganges konnten Kollegen des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft sowie auch von der Universitäts-Gewerkschaftsleitung auf Kontrollbesuchen mit Befriedigung feststellen, daß es in beiden Lagern der Karl-Marx-Universität auch in diesem Jahr wieder gut „roht“. Alle Vorbereitungen waren gewissenhaft getroffen worden. In beiden Lagern lief auf der Grundlage des Studienprogramms der Jungen Pioniere ein abwechslungsreiches Lagerprogramm ab. Ein Hinweis dafür, daß unseren Kindern dieses Pionierleben viel Freude bereitet, bildete der Abschlußbericht des Lagers

„Geschwister Scholl“ im Hofe der Universität in der Ritterstraße. Trotz aller Wiederschensfreude mit ihren Eltern, Geschwistern usw. waren alle Pioniere und Schüler eifrig bei der Sache, um durch diesen vorbildlichen Abschlußbericht einen würdigen Schlußstrich unter ihr diesjähriges Lagerleben zu setzen.

Die Kommission zur sozialistischen Erziehung der Kinder würde sich sehr freuen, nach Beendigung der ersten Belegung recht bald einige Berichte von Pionieren selbst über eines ihrer schönsten Erlebnisse in Gera-Ernsee oder Bad Saarow zu erhalten, um aber die UZ auch anderen Pionieren sowie Kolleginnen und Kollegen unserer Universität über den Ablauf der diesjährigen Kinderferienaktion noch besser berichten zu können.

Allen Lagerleitungen wünschen wir von ganzem Herzen, daß sie eine ebenso erfolgreiche Pionierarbeit leisten mögen, wie es in den ersten Durchgängen beider Lager der Fall war.

Eberlein

Ferienplätze

In unserem Bungalow-Dorf Bad Saarow am Scharnhorstsee stehen für die Zeit vom 19. August bis 2. Oktober 1962 noch Plätze zur Verfügung. Wir bitten Interessenten um direkte Meldung bei der Universitäts-Gewerkschaftsleitung, Leipzig C 1, Ritterstr. 26 A II, Zimmer 4-5, Ruf 2 19 80.

10 Jahre Gemeinschaftsarbeit

Zehn Jahre Freundschaftsvertrag VEB Geophysik – Geologische Institute, zehn Jahre Gemeinschaftsarbeit für den Sieg des Sozialismus, unter diesem Leitpruch stand die Rechenschaftslegung, die Ende des abgelaufenen Studienjahres anläßlich der zehnjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit beider Institutionen stattfand. Im Rahmen eines Forschungskolloquiums zeigten Vertreter des Betriebes und der Institute, darunter Prof. Dr. Hermann Neels, Prorektor für Forschungsangelegenheiten, und Dipl.-Geophys. Hertwig, Werkdirektor des VEB Geophysik, Ausschnitte aus der umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit, die beide Vertragspartner so eng verbindet. Bei diesem Rückblick kamen die wissenschaftlichen Erfolge in Lehre und Praxis, die sich aus dem kontinuierlichen Wirken des Vertrages ergeben, und somit der gesellschaftliche Wert der engen Verbundenheit zum Ausdruck. Mit den Abschlüssen, die das Institut für Geophysikalische Erkundung jedes Jahr verlassen, erhält der Betrieb junge, aufgeschlossene Wissenschaftler, die mit den Anforderungen der Praxis und den oft schwierigen Arbeitsbedingungen bereits weitgehend vertraut sind und sich schnell zu erfolgreichen Mitarbeitern des Erkundungsbetriebes entwickeln.

Kollege Hertwig charakterisierte den Freundschaftsvertrag als ältesten und zugleich wirksamsten Vertrag des Betriebes. Eine der Grundlagen der Zusammenarbeit liegt darin, daß der Direktor des Instituts für Geophysikalische Erkundung der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Lauterbach, zugleich Forschungsleiter des Patentbetriebes ist. Durch seinen Einsatz sowie den der Mitarbeiter und Studierenden des Instituts war es möglich, eine Reihe neuer geophysikalischer Verfahren im VEB Geophysik einzuführen.

Prof. Dr. Lauterbach führte in seiner Rückschau auf die geleistete Arbeit u. a. aus, daß es das Bestreben des Instituts von Beginn des Freundschaftsvertrages an war, den Betrieb dort zu unterstützen, wo es volkswirtschaftlich am notwendigsten war. Mit diesem Ziel würden für den VEB Geophysik in diesem Zeitraum mehr als 180 Diplom-, Seminar- und Forschungsarbeiten durchgeführt. Als einer der neuen Schwerpunkte der zukünftigen Zusammenarbeit wurde die Erarbeitung und Einführung geophysikalischer Verfahren für die Unterstützung der Landwirtschaft unserer Republik festgelegt, die speziell für die landwirtschaftliche Standortkartierung und Wassererkundung von sehr großer Bedeutung sind.

Das Institut für Geophysikalische Erkundung brachte seinen Dank für die vom Betrieb ausgesprochene Anerkennung durch die dritte Folge der Schriftenreihe „Geophysik und Geologie“ zum Ausdruck, die es an diesem Tage überreichen konnte.

Ein Zentrum im antiimperialistischen Kampf

Die Universidad Libre wird von Persönlichkeiten der verschiedenen progressiven Strömungen geleitet – also nicht allein von Kommunisten – die durch ihre gemeinsame antiimperialistische, antikeriale Haltung geeint sind. Die Leitung setzt sich aus Absolventen der Universidad Libre, aus einigen ihrer Studenten und aus Wissenschaftlern anderer Universitäten zusammen.

Die Universidad Libre hat durchschnittlich 600 Studierende: Söhne von Arbeitern und Bauern, Frauen, Vertreter aus dem Kleinbürgertum. Die Mehrheit von ihnen arbeitet tagsüber und studiert abends.

Die Universidad Libre hat zwei Fakultäten für Jura, eine für Pädagogik und eine für die Heranbildung von Gewerkschaftsführern. 1963 wird eine technische Fakultät gegründet. Außerdem sind der Universidad Libre Oberschulen in den wichtigsten Städten angeschlossen.

„Universitätszeitung“: Welchen Einfluß hat die Universidad Libre auf die antiimperialistische Bewegung Kolumbiens?

Prof. Montana: Unsere Studenten stehen an der Spitze des antiimperialistischen Kampfes. Unseren Einfluß sehen wir vor allem in der Aufklärung und Bildung einfacher Menschen. Wir sagen den Menschen die Wahrheit über Kuba und die anderen sozialistischen Länder. Dazu finden Symposien und Vorträge bei uns statt. Zum Beispiel veranstalteten wir ein Symposium, auf dem wir einen Gesetzentwurf der Regierung entwarfen. Er wolle die Arbeiter um das Streikrecht und andere Rechte bringen. Unserer Aufklärungsarbeit ist es zu verdanken, daß breite Kreise die Demagogie der Regierung

Welt der Wissenschaft

Unterkühlung rettet Totgeborene

Als eine „Welterschütterung“ bezeichnet die schwedische Presse eine Wiederbelebungsmethode für totgeborene Kinder, die am Stockholmer Babbatsber-Krankenhaus seit einigen Jahren mit Erfolg praktiziert wird. Kurz vor oder während der Geburt erstickte Babys können in vielen Fällen zum Leben erweckt werden, wenn sie sofort nach der Geburt in kaltes Leitungswasser gelegt werden. Durch diese Unterkühlung wird der Sauerstoffbedarf des kleinen Körpers wesentlich herabgesetzt. Mit der langsamen Erhöhung der Wassertemperatur steigt dann der Sauerstoffumsatz wieder, und die Behandlung wird mit bekannten Wiederbelebungsmethoden fortgesetzt.

Fernsehkamera am Mikroskop

Eine Fernsehkamera, die am Okular eines Mikroskops befestigt wird und die mikroskopische Aufnahmen als Fernsehbild auf mehrere Beobachtungsschirme an verschiedenen Orten bis zu zwei Kilometer Entfernung zu übertragen vermag, ist von schwedischen Radiospezialisten konstruiert worden. Die Anlage gestattet es, langsam verlaufende Vorgänge über Stunden und Tage auf dem Bildschirm zu beobachten. Die hohe Empfindlichkeit der Sendekamera und die vieltausendfache Vergrößerung des Fernsehbildes machen dieses Verfahren besonders zur Beobachtung biologischer Objekte bei schwachem Licht geeignet, wobei nachträglich die Bildhelligkeit und der Kontrast verstärkt werden können.

Vorgeschichtlichen Bergbau vermutet der westdeutsche Prähistoriker Dr. Walter Notwithing im Oberharz. Er entdeckte einen großen Stein mit maulenartiger Vertiefung und einen Reibstein, die der Zerkleinerung abgebauten Gesteins vor der Verhüttung dienten und die vermutlich aus der Bronzezeit stammen. Bisher konnte der Bergbau im Oberharz nur bis ins zwölfte Jahrhundert urkundlich festgestellt werden.

Nachruf der Philosophischen Fakultät für Prof. Dr. h. c. Franz Konwitschny

Seit je ist es akademischer Brauch der Fakultäten, hervorragende Repräsentanten des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens der Ehrenpromotionen zu würdigen. Die Philosophische Fakultät der Karl-Marx-Universität hat es im Jahre 1959 für ihre Pflicht angesehen, den Leipziger Gewandhauskapellmeister und Ersten Musikdirektor der Deutschen Staatsoper Berlin, Prof. Franz Konwitschny, wegen seiner außerordentlichen Verdienste um das Musikleben der Deutschen Demokratischen Republik zum Doktor honoris causa zu promovieren.

Prof. Dr. h. c. Franz Konwitschny hat mit seinem Wirken am Leipziger Gewandhaus die ständig aufsteigende Entwicklung und Bedeutung des Leipziger Gewandhauskapellmeisteramtes und des Gewandhausorchesters fortgesetzt. Von großen Meistern wie Johann Adam Hiller, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Bruno Walter und Hermann Abendroth bezogen, wuchs das Ansehen des Leipziger Gewandhausorchesters von einer lokalen zu einer internationalen Wirksamkeit. Das Erbe, das Franz Konwitschny mit der Leitung des Leipziger Gewandhausorchesters antrat, wurde durch seine hohen, dem Schönen und Echten zugewandten künstlerischen Leistungen vertieft und weiter gefestigt. Im In- und Ausland wurde sein Wirken hoch anerkannt. Durch seine künstlerische Tätigkeit hat er das Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik auch im kulturellen Hinsicht wesentlich gehoben.

Die Philosophische Fakultät der Karl-Marx-Universität wird dem hochverehrten Künstler ein bleibendes Gedeken bewahren im Bewußtsein, daß er nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein großer Humanist gewesen ist.

durchschauten, und es entstand eine Massenbewegung, die die Durchsetzung dieses Entwurfes verbinderte.

„Universitätszeitung“: Was erwarten Sie von den freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Universidad Libre und der Karl-Marx-Universität?

Prof. Montana: Ich habe hier an der Karl-Marx-Universität das Glück gehabt, mit Rektor Prof. Dr. Mayer, mit Prof. Mühlh. Dr. Mehnert, Dr. Kossok und anderen Wissenschaftlern zu sprechen und sehr viel Interessantes darüber gehört, wie das Studium an der Karl-Marx-Universität organisiert ist. Ich konnte am Beispiel der Karl-Marx-Universität mit Begeisterung feststellen, welche ausgezeichneten Studienbedingungen ein sozialistischer Staat gewährleisten kann. Unsere Aufgabe an der Universidad Libre ist es, die Menschen auf den Sozialismus vorzubereiten, und dazu wird uns ein Studienaustausch zwischen unseren beiden Universitäten sehr helfen.

Einige Wissenschaftler von uns bleiben jetzt zum Studienaufenthalt hier, sie werden vor allem die Methodik der Durchführung von Vorlesungen und Seminare studieren, um in Kolumbien diese Erfahrungen weitergeben zu können. Wissenschaftler aus der DDR werden zu uns an die Universidad Libre kommen und Vorträge über Forschungs- und Lehrmethoden halten. Wir sind dankbar und glücklich über diese Hilfe.

Ich bin der Meinung, daß unsere Beziehungen der Erhaltung des Friedens dienen. Durch sie werden wir den Antikommunismus entkräften helfen, indem wir in unserer Heimat die Wahrheit über die DDR verbreiten.